

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 11: **Stadien**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DENKMAL

Basis: Produktion – Industriekultur in Winterthur (2/3)

Die Winterthurer Schwerindustrie und ihre Protagonisten

Im 19. Jahrhundert begann Winterthurs Aufstieg zur bedeutendsten eisenverarbeitenden Stadt des Landes. Der Baumwoll- und Kolonialwarenhändler *Rieter* ergriff um 1810 die Gelegenheit, auf die Produktion umzusteigen: Durch den Abbruch des Handels zwischen Grossbritannien einerseits und Frankreich und seinen Verbündeten andererseits («Kontinentalsperre») war die Konkurrenz durch billiges englisches Maschinengarn weggefallen. Rieter begann, Spinnereien in St. Gallen und Winterthur zu betreiben, darunter die 1824 gegründete Musterspinnerei Niedertöss. Das erfolgreiche Unternehmen erwarb in den 1830er-Jahren das ehemalige Kloster Töss in Winterthur und baute erst eine Spinnerei und bis 1854 die Maschinenfabrik ein. Damit wurde Rieter zur Generalunternehmung, die ganze Fabrikanlagen – insbesondere Spinnereien – herstellte und bald auch in grossem Stil ins Ausland exportierte.

Mit der Gründung der ersten Eisengiesserei legte auch die *Sulzer-Dynastie* 1834 in Winterthur den Grundstein für ihren Unternehmenserfolg. Die Entwicklung von der Giesserei zur Maschinenfabrik verdankt sie Charles Brown senior. 1851 vom damals führenden englischen Maschinenbauunternehmen abgeworben, konstruierte er für Sulzer die erste Ventildampfmaschine. Damit gelang dem Unternehmen der weltweite Durchbruch im Maschinenbau.

Der Winterthurer Lokomotivbau

Turbinen, Gussprodukte, Dampfmaschinen, Dieselmotoren und Spinnmaschinen aus Winterthur eroberten über kürzere oder längere Zeit bis zu 50% des Weltmarktes.¹ Ein Produkt, das wesentlich zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen hat, ist der Lokomotivbau. Bis in die 1880er-Jahre wurden die Lokomotiven für die Schweiz hauptsächlich aus Deutschland, teilweise auch aus dem Elsass und

aus Belgien, geliefert. Im Inland waren es einzig die grösseren Privatbahn-Gesellschaften, die Lokomotiven nach ausländischem Vorbild bauten und ausbesserten.¹ In diesem Umfeld gründete Charles Brown 1871 seine eigene Unternehmung, die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM) in Winterthur. In wechselnden Produktionspartnerschaften vor allem mit BBC (1891 durch Charles Brown jun. und Walter Boveri gegründet) und mit der Maschinenfabrik Oerlikon (MFO) produzierte die SLM über 100 Jahre lang äusserst erfolgreich Lokomotiven für den in- und ausländischen Markt.

Katharina Möschinger

¹ Hans-Peter Bärtschi (Hrsg.): *Basis: Produktion*. 333. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 2003. 230 S., 430 Abb., Chronos-Verlag, Zürich 2002.

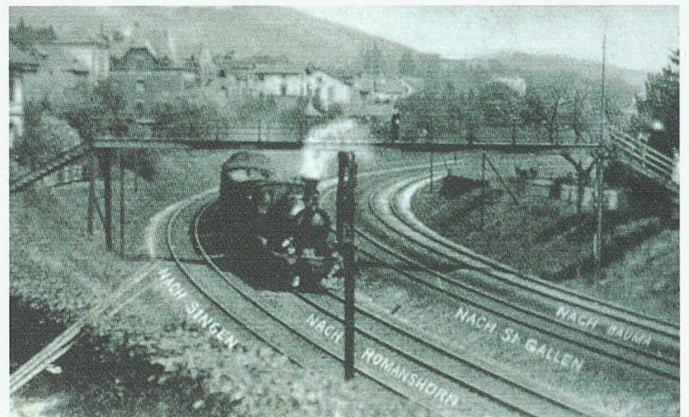
Siehe auch *tec21* 35/02: «200 Jahre Hard»; *tec21* 8/03: «Basis: Produktion – Industriekultur in Winterthur (1/3)».

Das alte Lokomotivdepot

Die älteste Depotwerkstattanlage der Schweiz von 1859 und die neueren Remisen beherbergen historische Fahrzeuge wie frühe Elektro- und Diesellokomotiven sowie einen auf Eisenbahnen spezialisierten Buchladen und das Atelier eines Modellbauers. Auf Anmeldung werden Führungen für Gruppen durchgeführt: Industrie- und Bahnkultur-Betriebe, 8400 Winterthur, Tel. 055 202 77 39, E-Mail: inbahn.ausfluege@bluewin.ch

Veranstaltungen im Rahmen von 200 Jahre Industriekultur Schweiz

Unter www.winku200.ch ist die aktuelle Programmübersicht zu finden (Veranstaltungen bis Mai 2003).



Um 1870 sah sich Winterthur im Zentrum des Spinnennetzes der internationalen Ost-West- und Nord-Süd-Bahnverbindungen. Dabei konkurrierten sich vorübergehend vier Privatbahnen. Das führte zur Verlegung von vier Parallelgleisen, welche je nur von Zügen der Nordostbahn, der Nationalbahn, der Vereinigten Schweizer Bahnen (VSB) und der Tösstalbahn befahren werden durften. Diese und andere unerwünschten Nebenwirkungen des freien Marktes im Bahnverkehr führten denn auch zur Annahme der Initiative zur Verstaatlichung der Bahnen – es war die bestbesuchte Volksabstimmung des 19. Jh. (Bild: Sammlung Stadtbibliothek Winterthur)